



Jahresbericht 2012

Schweizerisches Pastoralsociologisches Institut, SPI

Dr. Arnd Bünker, Institutsleiter

Das SPI untersucht den sozialen, kulturellen und religiösen Wandel in der aktuellen Gesellschaft. Die Erkenntnisse und Ergebnisse dieser Forschung sind Grundlage für die Entwicklung von Konzepten und Perspektiven für die pastorale Planung und Praxis der katholischen Kirche in der Schweiz.



Das SPI-Team 2012: Daniela Baldi, Roger Husistein, Dr. Arnd Bünker, Sylvia Hodek, Dr. Eva Baumann-Neuhaus, Dr. Urs Winter-Pfändler

1 Religions- und Kirchenstatistik

Zum Kernauftrag des SPI gehört die Sammlung und Auswertung religionssoziologischer und kirchenstatistischer Daten. Daher wurden die im Jahr 2012 öffentlich gemachten Daten der neuen Volkszählung (Strukturerhebung 2010) aus religionssoziologischer Optik ausgewertet und die Ergebnisse publiziert.

Die Methode der Erhebung kirchenstatistischer Daten wurde in den letzten zwei Jahren schweizweit überarbeitet, getestet und optimiert. So werden schon 2013 genauere Daten zur Verfügung stehen, die bei der Planung von Pastoral und kirchlichen Strukturen hilfreiche Dienste leisten können.

2 Forschung

Neben den statistischen Erhebungen führt das SPI eigene Forschungen im Bereich Pastoralsoziologie durch. Neben Grundlagenforschung gibt es auch stark praxisorientierte Forschungsprojekte:

2.1 Welche Herausforderungen und Chancen bringt christliche Migration in die Schweiz?

Obwohl mehr als ein Drittel der Katholiken in der Schweiz einen sogenannten Migrationshintergrund besitzt, gibt es bislang kaum Forschungen dazu. Dabei stellen sich insbesondere für MigrantInnen der ersten Generation, aber auch bei den sogenannten Secondos oftmals eigene pastorale Herausforderungen – aber auch Chancen. Das SPI hat 2012 in einem ersten Teilprojekt zur Forschung über christliche MigrantInnen in der Schweiz eine Erhebung über sämtliche Migrationskirchen und anderssprachliche Missionen begonnen. Dies geschieht in Kooperation mit dem Schweizer Evangelischen Kirchenbund (SEK in Bern), mit der Dienststelle Migratio der Schweizer Bischofskonferenz (Fribourg) und der Universität Fribourg. Erste Ergebnisse dieser nationalen ökumenischen Erhebung, die innerhalb Europas erstmals durchgeführt wird, werden 2013 vorliegen.

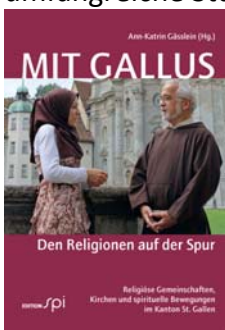
In einem zweiten Teilprojekt geht es um die Bedeutung von Religion bei den Veränderungsprozessen, die MigrantInnen in der Schweiz durchmachen und gestalten müssen. Hier wurden 2012 erste Interviews geführt.

2.2 Welches Ansehen hat die Kirche in der Schweiz?

Wirtschaftsunternehmen, Parteien und Non-Profit-Organisationen überprüfen ständig ihre Reputation. Sie möchten wissen, wie ihre Zielgruppe sie einschätzt, die Qualität der Produkte, die Gründe für Akzeptanz oder Ablehnung, die Vertrauenswürdigkeit der Repräsentanten etc. Im SPI wurde 2012 ein Forschungsinstrumentarium entwickelt, mit dem die Reputation der Kirche, auf Pfarrei- oder Seelsorgeeinheitsebene, bei bestimmten gesellschaftlichen Gruppen (z.B. Studierende, Politische Verantwortungsträger...) oder auch in der Breite der ganzen Gesellschaft erhoben werden soll. So lassen sich Gründe für gutes oder schlechtes Ansehen der Kirche differenziert nach unterschiedlichen Gruppen erkennen und man kann kirchlicherseits gezielt Gegensteuer geben. Erste Testläufe wurden 2012 durchgeführt. 2013 können daher schon erste Ergebnisse aus einer Studierendenbefragung publiziert werden.

2.3 Was glaubt mein Nachbar? Wie viele und welche Religionen gibt es im Kanton St. Gallen?

Anlässlich des Gallusjubiläums hat das SPI in Kooperation mit dem Verein Wissenswert Religionen unter der Projektleitung von Ann-Katrin Gässlein eine Erhebung zur Religionslandschaft im Kanton St. Gallen durchgeführt. Über zweihundert Religionsgemeinschaften, Kirchen und Gruppierungen wurden gefunden und mit einer kurzen Beschreibung vorgestellt. Im September wurde die umfangreiche Studie von fast 600 Seiten öffentlich vorgestellt.



Ann-Katrin Gässlein: Mit Gallus den Religionen auf der Spur. Religiöse Gemeinschaften, Kirchen und spirituelle Bewegungen im Kanton St. Gallen, St. Gallen, edition SPI, 2012

3 Lehre

Die Mitarbeitenden im SPI lehrten auch 2012 in den Bereichen Pastoralsoziologie, Pastoraltheologie, Religionssoziologie und Pastoralpsychologie an den Universitäten Luzern und Fribourg. Gerade die Mitarbeit in der Ausbildung des zukünftigen Seelsorgepersonals in der Schweiz bietet dem SPI eine gute Gelegenheit, die Ergebnisse der Forschung an praxisrelevanter Stelle einzubringen.

4 Kirchenberatung

Die Bedeutung des SPI als schweizerisches Kompetenzzentrum für Pastoralsoziologie und Religionssoziologie zeigt sich auch 2012 in zahlreichen Beratungsanfragen, die an das SPI gerichtet wurden. Schwerpunktartig ging es dabei um die Begleitung des Strukturwandels in den Bistümern der katholischen Kirche in der Schweiz (Entwicklung von pastoralen Leitkonzepten) und die Beratung der Finanz- und Planungsverantwortlichen bei der Umsetzung von Strukturanpassungen, die wegen der geringeren Finanzmittel notwendig werden. Dazu kamen knapp 40 häufig auch mehrtägige Vortrags- und Referenten-dienstleistungen in der Schweiz und im Ausland.

5 Kirchengesang hat Rechtsfolgen

Im Auftrag der Römisch-Katholischen Zentralkonferenz und des Schweizer Evangelischen Kirchenbundes führte das SPI eine Erhebung zum Gebrauch von Kirchenliedern in Gottesdiensten durch. Im Hintergrund steht die Durchsetzung von Rechten der Komponisten, die durch den „Gebrauch“ ihrer Lieder eine Vergütung bekommen. Die Gesamtsumme dieser Vergütung liegt in der Schweiz bereits fest. Die genaue Erhebung der Kirchenlieder in insgesamt 400 Pfarreien und Kirchgemeinden in der Schweiz dient der Erstellung eines realistischen und gerechten Verteilungsschlüssels. Die Erhebung wurde zum Jahresende 2012 abgeschlossen. Allen, die sich an dieser gemeinsamen Aufgabe beteiligen an dieser Stelle ein herzlicher Dank!

6 Publikationen

Die vollständige Publikationsliste des SPI findet sich hier: www.spi-stgallen.ch


6.1 Die Publikationsliste 2012


Arnd Bünker: Glauben(d) entdecken. Von einem Glauben, der Vertrauen in die Menschen riskiert, in: Unsere Seelsorge Dezember (2012), 4 – 7. (link: http://www.bistum-muenster.de/downloads/Seelsorge/2012/US_1212_Augenhoehe.pdf)

Arnd Bünker: Im Unfassbaren bestehen, in: forum. Pfarrblatt der Katholischen Kirche im Kanton Zürich 22 (2012) 27. Oktober – 9. November, 5f. (link: <http://www.forum-pfarrblatt.ch/archiv/2012/forum-nr-22-2012/im-unfassbaren-bestehen>)


Arnd Bünker: Vom süßen Gift des Zwangs. Religionssoziologische Beobachtungen zu Zwanglosigkeit und Zwang im Bereich der Religionen, in: Felder, Michael / Schwaratzki, Jörg (Hg.): FS Leo Karrer, 2012, 248 – 259.

Arnd Bünker, Giancarlo Collet, Eva Mundanjoht: Einführung in die Missionswissenschaft, in: Sajak, Clauß Peter (Hg.): Praktische Theologie. Theologie studieren – Modul 4, Paderborn 2012, 237 - 282.

Arnd Bünker, Sandro Iseppi: Zwischen Lust und Ehre. Freies Engagement in Kirche und Gesellschaft, in.: PThI, 32. Jahrgang, 2012-1, S. 65–73 

Eva Baumann-Neuhaus: Religiöse Tradierung in der Spätmoderne, in: SKZ (2012), 5, S.72-75 

Eva Baumann-Neuhaus, Brigitte Boothe und Ralph Kunz, Religion im Heimaltag. Ältere Menschen erzählen. Verlag Königshausen und Neumann, Würzburg 2012.

Roger Husstein, Religionslandschaft 2010 - Erste Ergebnisse der neuen Volkszählung, in: SKZ 180 (2012) 587-590 

6.2 Religion im Heimaltag. Ältere Menschen erzählen

Der Eintritt ins Alters- oder Pflegeheim ist eine grosse Herausforderung. Kann man Abschied nehmen vom privaten Ort und sich auf das neue Wohnen im Kollektiv einlassen? Entsteht im Heim ein neues Zuhause und kommt es zu neuen Formen der Lebensgestaltung? Welche Funktion hat in diesem Geschehen die Religion? Ist sie Unterstützung oder Last? Hilft sie, das bisherige Leben zu sortieren und sich auf den neuen Lebensabschnitt auszurichten? In der Studie geben zwölf Heimbewohner/innen Auskunft.



Eva Baumann-Neuhaus, Brigitte Boothe und Ralph Kunz: Religion im Heimaltag. Ältere Menschen erzählen. Verlag Königshausen und Neumann, Würzburg 2012

7 Pastoralplanungskommission (PPK) der Schweizer Bischofskonferenz



Die Beratung der Schweizer Bischofskonferenz in pastoralen Grundsatzfragen gehört seit der Institutsgründung zu den Aufgaben des SPI. Daher ist auch die Arbeitsstelle der Pastoralplanungskommission (PPK) der Schweizer Bischofskonferenz im SPI verankert.

7.1 Tätigkeiten

Die PPK ist Stabskommission der SBK und berät diese in Grundsatzfragen der Pastoral der katholischen Kirche in der Schweiz. Sie unterstützt die SBK bei der Wahrnehmung der pastoralplanerischen Verantwortung im Rahmen der Mitfinanzierung auf der Ebene der katholischen Kirche in der Schweiz und ihrer Sprachregionen. Sie trägt Verantwortung für die Interdiözesane Koordination der diözesanen bzw. kantonalen Pastoral- und Seelsorgeräte.

Schwerpunktmässig hat sich die PPK im Jahr 2012 mit zwei drängenden Themen befasst, die an den Plenarversammlungen im Mai (Bad Schönbrunn/ZG) und im Oktober (St. Antoni/FR) bearbeitet wurden.

Zum einen ging es um Fragen im Kontext des Rückgangs des Seelsorgepersonals in der Schweiz. Die PPK hat in Auseinandersetzung mit Modellen aus Österreich (Linz) und Frankreich (Poitiers) pastoraltheologische Kriterien und organisatorische Modelle diskutiert, die auf sprachregionaler und diözesaner Ebene angestrebt werden. Insbesondere in den Bereichen Personalentwicklung, Aus- und Weiterbildung sowie Freiwilligenengagement steht die Entwicklung konkreter Massnahmen an. In den Bereichen Bildung und Personalentwicklung hat die PPK ihre Arbeit vertieft fortgesetzt (Arbeitsgruppe zu Rollenveränderungen in der Seelsorge; Mitwirkung im Projekt Bildungsangebote von SBK und RKZ/FO).

Der zweite Schwerpunkt konzentrierte sich auf die Tatsache, dass weite Teile der katholischen Kirche in der Schweiz durch Menschen mit Migrationserfahrung oder Migrationshintergrund geprägt sind. In Zusammenarbeit mit der Dienststelle Migratio der SBK soll die kulturelle und sprachliche Vielfalt vermehrt als Querschnittsherausforderung der Pastoral und Pastoralplanung Beachtung finden.

Die Interdiözesane Koordination hat sich mit dem Konzilsjubiläum und der Rolle der Räte innerhalb der katholischen Kirche befasst.

Die Amtsperiode der PPK wurde für die Jahre 2012 und 2013 verlängert, um eine Restrukturierung der Arbeit der PPK ab 2014 zu erreichen.

7.2 Publikationen im Rahmen der Arbeit der PPK

Berufsbild Pfarreisekretärin/Pfarreisekretär. Rolle und Anforderungen, Hinweise und Empfehlungen zur beruflichen Praxis, St. Gallen (Nachdruck 2012).

Arnd Bünker / Sandro Iseppi: Zur Logik des freiwilligen Engagement. Erfahrungen und Perspektiven am Beispiel der katholischen Kirche im Kanton Genf, in: PThI, 32 (2012), 65–73.

(link: http://miami.uni-muenster.de/servlets/DerivateServlet/Derivate-6575/2012-1_s65-73_buenker_iseppi.pdf)



BEKOM kirchliche Berufe
Kirchliche Koordinationsstelle
für modulare Ausbildung



Mit dem Abschluss des Jahres 2012 endet gleichzeitig die erste Amtszeit des Steuerungsorgans von ForModula, der sogenannten Aufsichtskommission (ASK). Seit vier Jahren befindet sich ForModula in der sogenannten Betriebsphase und die modularisierte Ausbildungen Katechese und Jugendarbeit sind voll in Gang.

Im Bereich der katechetischen Ausbildung engagieren sich Ende 2012 alle katechetischen Fachstellen der Deutschschweiz am Konzept ForModula. Gleichzeitig konnten wiederum zwei Fachstellen (Aargau und Solothurn) die Ausbildung abschliessen und ‚frischgebackenen‘ Katechetinnen den Fachausweis überreichen.

Der Ausbildungsgang Jugendarbeit hat im vergangenen Jahr wichtige Schritte struktureller Art unternommen, die ein effizientes und qualitativ hochstehendes Modulangebot erlaubt. Ende Jahr 2012 reichten alle Modulanbieter der kirchlichen Jugendarbeit gemeinsam ihre Module zur Akkreditierung ein.

In ihren Sitzungen (ASK: 2 Sitzungen; QSK: 8 Sitzungen) erarbeiteten die ForModula Organe Aufsichtskommission (ASK), Qualitätssicherungskommission (QSK) sowie die Koordinationsstelle die noch fehlenden Steuerungsinstrumente resp. Schriftlichkeiten (z.B. Rekursverfahren) und überarbeiteten die Instrumente der Abschlussprüfung. Daneben behandelte die QSK über ein Dutzend Gleichwertigkeitsanträge. Im vergangenen Jahr hat sich zudem das Instrument der ‚FAQ‘ (Frequently Asked Questions) zunehmend bewährt: Momentan aktuelle Fragen werden kurz beantwortet und im internen Bereich der ForModula-Website allen Interessierten zur Verfügung gestellt. So entstand innert Jahresfrist eine Sammlung von gegen zwanzig Antworten – gleichsam eine kleine ‚Summa‘ über ForModula.

Im September wurde ferner eine zweite Einführungsveranstaltung für Prüfungsexpertinnen und -experten durchgeführt. So verfügt ForModula im Moment über ein ausreichend grosses Netz von ca. 40 Expertinnen und Experten für den Bereich Katechese.

ForModula konnte sich auch im vergangenen Jahr nur weiterentwickeln, da sich viele Menschen für die Ausbildungen Katechese und kirchliche Jugendarbeit engagieren. Den Fachstellenmitarbeitenden sowie den Mitgliedern der ASK und QSK gebührt ein grosses Dankeschön.

Berichte:

http://www.formodula.ch/documents/oeffentlichkeitsarbeit/formodula_diplomfeier2012bern.pdf

(Bericht über die Diplomfeier vom 24. Februar 2012 der Fachstelle Religionspädagogik Bern)

<http://www.kath.ch/skz/index.php?PHPSESSID=4n0agct6kblp4bcakfelfhskq7&na=0,0,0,0,d,,,,&kz=3929> (Bericht von Johannes Rösch über den Ausbildungsgang kirchliche Jugendarbeit, SKZ, 10, 2012)

9 Finanzen

2012 fand das SPI mit den Zuweisungen seitens des Katholischen Konfessionsteils St. Gallen, der RKZ und des Fastenopfers eine gute Finanzgrundlage, die zusammen mit der Erwirtschaftung zahlreicher Eigenmittel (Aufträge Dritter, Wahrnehmung von Lehr- und Forschungsaufträgen, Honorare für Vorträge und Bildungstätigkeiten) zu einer stabilen finanziellen Situation beitrugen.

Das Schweizerische Pastoralsoziologische Institut in St. Gallen und im Netz:

SPI

Gallusstrasse 24

Postfach 1926

CH-9000 St. Gallen

Tel. 071 228 50 90

eMail: spi@spi-stgallen.ch

www.spi-stgallen.ch

www.pastoralplanungskommission.ch

www.formodula.ch